





10.9.74

# aus Israels PRESSE

### RABINS BESUCH IN DEN USA

In den Leitartikeln mehrerer Zeitungen werden die Aussichten des Rabin-Besuches in den Vereinigten Staaten gewürdigt. „Dawar“ wünscht dem Ministerpräsidenten Erfolg bei seiner schwierigen Mission. Rabin wird zu klären haben, in welcher Richtung die Friedensbemühungen gehen sollen, ob man sich Ägypten oder Jordanien in erster Linie zuwenden hat. Auf jeden Fall ist Israel daran interessiert, mit den arabischen Staaten Friedensverhandlungen zu führen, auch wenn der Frieden nur in Etappen erreicht werden kann. Rabin kann auf ein weites Mass von Unterstützung im Lande rechnen, und es ist nur gut, dass seine Hände nicht hinsichtlich der Richtung der Friedensbemühungen gebunden sind.

„Jerusalem Post“ meint, dass der Ministerpräsident mit einer Haltung nach Washington kommt, die von Enschlossenheit und vorsichtiger Optimismus zugleich geprägt ist. Heute geht es nicht mehr um die Frage der Lieferung von Waffen, da die Versorgung mehr oder weniger klappt, sondern um die Finanzierung, für die ein Riesenkapital erforderlich ist. Bemerkenswert ist die Gegnerschaft Ägyptens und Syriens gegen das Verbleiben der UN-Truppe an der Front, dabei muss klar sein, dass Abschieben der Truppe zum Zusammenbruch der Entfesselungsverträge führen muss, die abgeschlossen wurden, nachdem sich das Bombardieren der gegnerischen Stellungen als sinnlos erwiesen hatte.

„Al Hamischon“ ist überzeugt, dass Rabin in erster Linie die USA darauf aufmerksam zu machen hat, dass die militärische Kraft Israels Voraussetzung für ein erfolgreiches Aussehen Israels bei Verhandlungen ist. Rabin muss ausserdem verlangen, dass die USA dabei helfen, die Initiative der Arabischen Liga bei der UN-Vollversammlung in der Palästinafrage zu vereiteln. Es darf nicht zugelassen werden, dass etwa die Palästina-Befreiungsorganisation (PLO) als Vertreter der Palästinenser anerkannt wird.

„Omer“ hofft, dass Rabin nicht in einen Streit mit unserem besten und stärksten Freund geraten wird. Zugleich muss er Nein sagen, wenn man von uns einseitige Verzicht verlangen wird, ohne dass die Araber auch Konzessionen machen.

### DIE MILITÄRISCHE STÄRKE ISRAELS

„Hatzofe“ geht auf die Ausführungen des Informationsministers Jariw ein, der festgestellt hatte, dass die Araber bei einem neuen Kampf gegen uns 6.000 Tanks aufbieten können. Nach Meinung des Blattes müsste die Regierung Israels sich darum bemühen, zahlenmässigen Abstand zwischen unserer Armee und den Heeren der Araber zu verringern und nicht nur auf die Qualität unserer Truppe zu achten. Daneben ist die Fläche, die uns an den Grenzen zur Verfügung steht und die Tiefe des Gebietes von Wichtigkeit angesichts der gewaltigen Menge von Soldaten und Waffen, die unseren Gegnern zur Verfügung steht.

### Die GRABSTEINSETZUNG nach meinem lieben Mann, unserem unvergesslichen Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel.

**LEO SALOMON**  
fr. Danzig

findet Donnerstag, 12. September 1974, um 5.00 Uhr nachm., auf dem Friedhof in Chelov, statt.  
Treffpunkt am Friedhofseingang.

**DIE TRAUERENDE FAMILIE**

### DER RUMAENISCHE AUSSENMINISTER IN ISRAEL

Auch die Visite des rumänischen Ausenministers Macovecu gibt mehreren Zeitungen zu redaktionellen Kommentaren Anlass. „Hamodia“ meint, dass Rumänien wegen seiner besonderen Stellung in der Region von besonderer Wichtigkeit ist. Auch wenn die Bemühungen von dieser Seite kommen, müssen wir sie begrüßen, weil sie die Möglichkeit bieten, die Mauer der Feindschaft zu durchbrechen, die uns umgibt. Möglicherweise hat gerade ein kleiner Staat an einem Punkt Erfolg, an dem die Weltmächte scheitern. „Haaretz“ begrüsst Rumänien als einzigen kommunistischen Staat, der diplomatische Beziehungen zu Israel unterhält. Das Beispiel der Regierung von Bukarest zeigt, dass bei vernünftiger Politik korrekte Beziehungen zu allen Seiten unterhalten werden können; es gibt heute gut ausgebaute wirtschaftliche Verbindungen zwischen beiden Ländern. Höchstwahrscheinlich wird die Frage der Palästinaer bei den Besprechungen mit dem Ausenminister Macovecu eine wichtige Rolle spielen.

### DIE ASIATISCHE OLYMPIADE

„Schechar“ kritisiert das Ausenministerium, weil es die israelischen Sportler gezwungen hat, sich an den Spielen in Teheran zu beteiligen. Statt sportlicher Ergebnisse belassen unsere Vertreter dort Boykott und Aeusserungen der Feindschaft ein. Es wäre besser gewesen, nicht dorthin zu gehen.

### Neueste FILME

Nur der Name der grossen und sehr sympathischen Schauspielerin Maggie Smith, deren vielseitige Darstellungskunst wir in den Filmen „The Prime of Miss Jean Brodie“ und „Travels with my Aunt“ bewundern haben, die sich aber auch am Londoner Theater eines besonderen Rufes erfreut, veranlassen mich, das immer noch schnelllich vernachlässigte Orlean-Kino (obwohl der Kinobesitzer schon vor mehr als einem Jahr eine gründliche Renovation versprochen hatte) aufzusuchen und mir den Film

### LOVE AND FAITH AND THE WHOLE DAMN THING

anzusehen. Der Film ist eine rumänische Liebesgeschichte, aus der man, wie sich allerdings erst zum Schluss herausstellt, eine moderne Version des „Don Quixote“ herauslesen könnte. Manche Einzelheiten sprechen für diese Annahme, wie z.B. die Reise durch die berühmte spanische Landschaft La Mancha mit ihren Windmühlen, der nur in der rückenverwundenen Fantasie des Helden stattfindende Braut-Ritt und manche witzigen und lustigen Szenen. Hauptfiguren des Films sind ein blutjunger Mann, eine schon etwas ältere, aber unverheiratete Frau und die spanische Landschaft, die in wunderschöner Aufnahme sozusagen das Rückgrat der Handlung bildet. Walter und Lila sind Ausenminister der Gesellschaft. Er

## UL und MAPAM äussern Bedenken gegen RNP-Regierungsbeitritt

Einstweilen ist noch nicht klar, ob die Unabhängigen Liberalen einen Beitritt der Religions-Nationalen in die Regierungskoalition auf der Grundlage des Kompromissvorschlages der Nichtregistrierung von Übertritt zum Judentum im Ausland zustimmen werden. Selbst die Minister Kol und Hausner, die noch vor zwei Wochen dem Kompromissvorschlag zugestimmt waren, haben jetzt Bedenken gegen eine solche Regelung. Ausgangspunkt dieser Bedenken ist offenbar die heftige Kritik aus Kreisen der Unabhängigen Liberalen selbst, wie auch von Seiten der Bürgerrechtsbewegung, der „Schinui“-Gruppe und des Reform-Judentums. Noch fehlt es an eindeutigen Zusicherungen, dass die Einstellung der Registrierung für die Aufnahmeverfahren aller religiösen Strömungen des Judentums gilt und dass innerhalb des Sperrjahres keine Änderung

der gesetzlichen Definition über die Zugehörigkeit zum Judentum vorgesehen ist. Ministerpräsident Itzhak Rabin hatte Minister Mosche Kol einen klärenden Brief zugesagt, diesen aber offenbar noch nicht abgesandt. Stattdessen hatte er den RNP-Verhandlungspartnern erklärt, dass „keinerlei Verpflichtungen unter dem Tisch“ getroffen werden. Die Unabhängigen Liberalen müssen hieraus schliessen, dass es selektive Ausnahmen von der Nichtregistrierung, nämlich zugunsten der orthodoxen Rabbinatsgerichte, geben wird und dass den Religions-Nationalen zugestanden wird, die gesetzliche Änderung der Definition „Wer ist Jude“, die sie als Oppositionspartei nicht durchsetzen konnten, nunmehr als Regierungspartei zu erlangen.

UL-Generalsekretär Heschel Barkai befragte einen Beauftragten der RNP in der Regierungskoalition zur Bedingung, dass während der Dauer eines Jahres die Nationalität sämtlicher Neuzuwanderer – und nicht nur jener, die ausserhalb Israels zum Judentum übergetreten sind – nicht registriert wird.

Auf der für morgen einberufenen Sitzung des UL-Parteivorstands dürfte die Kritik gegen die Minister Kol und Hausner nochmals zum Ausdruck kommen. Die Mapam scheint sich den Auffassungen der Unabhängigen Liberalen anzuschliessen. Vor allem unter der jungen Generation, im Kibbuz Haschomer und in den Städtchen wächst der Widerstand gegen einen Regierungsbeitritt der RNP auf der Grundlage des Kompromissvorschlages. Auch innerhalb der LAP ist Widerspruch zu hören.

Das Zentralpräsidium der Religions-Nationalen Partei befasst sich inzwischen mit der Verfahrensordnung bei der Abstimmung über den Regierungsbeitritt. Diese Abstimmung soll noch etwas aufgeschoben werden, jedoch innerhalb von zwei Wochen stattfinden. Sofort nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten aus den USA sollen nochmals Verhandlungen geführt werden.

## Zwei Tage vor Jom Kippur: Verteilung der Erinnerungsbaender fuer Kriegsteilnehmer

Vom 24. September an werden die Erinnerungsbaender für die Teilnehmer des Jom Kippur-Krieges verteilt. Dieses Datum, zwei Tage vor Jom Kippur, wurde als Jahrestag des Ausbruchs des Jom Kippur-Krieges festgelegt. In allen regulären Einheiten und in allen Reserve-Einheiten, die zu diesem Zeitpunkt zur Dienstleistung einberufen sind, wird im Rahmen eines Sonder-Appells der Tagesbefehl des Generalstabschefs verlesen und sodann die Verteilung der blau-weißen Erinnerungsbaender vorgenommen. Nach den Anweisungen der Personalabteilung im Generalstab werden alle Soldaten, die zwischen dem 6. und dem 24. Oktober 1973 wenigstens drei aufeinanderfolgende Tage lang einberufen waren, sowie alle Soldaten, die während des Zermürungskrieges an der Nordfront und an der Südfont zwischen dem Tage des Kriegsausbruchs und dem Tage der Unterzeichnung der Entlassungsabkommen verwundet wurden, das Erinnerungsband erhalten. Verwundeten und demobilisierten Soldaten wird das Band von ihren Kommandeuren überreicht. Reservisten, die am 24. September nicht einberufen sind, erhalten das Band gelegentlich ihrer nächsten Stellung. Den Familienangehörigen der Gefallenen wird das Erinnerungsband zusammen mit einer Urkunde von Offizieren ins Haus gebracht.

Im Laufe der nächsten Tage wird der Druck der redigierten Broschüre mit den Namen der Gefallenen abgeschlossen sein. Auf dem Umschlag dieser Broschüre und ergänzten Liste erscheint ein Bild des Erinnerungsbandes für die Teilnehmer am Jom Kippur-Krieg. Die Familien der Gefallenen erhalten diese Broschüre zugesandt.

## Dokumentarfilm aus dem Ghetto Lodz traf jetzt in Israel ein

Dokumentarisch überaus wertvolle Filmaufnahmen aus dem Ghetto Lodz, von jüdischen Widerstandskämpfern unter Lebensgefahr fotografiert, sind in Israel eingetroffen. Dass dieser Film existiert, war bereits seit Jahren bekannt; jedoch erst jetzt gelang es dem Journalisten Alexander Klegmann von der in polnischer Sprache erscheinenden Tageszeitung „Nowiny Kurier“ die Aufnahmen zu erwerben und nach Israel zu bringen. Bei diesen Bemühungen unterstützten ihn zwei aus dem Ghetto Lodz

gerettete Juden, Josef Buchmann und David Scharf, die jetzt in Frankfurt leben. Der Dokumentarfilm wird dem „Jad Waschen“-Institut übergeben werden. Zuvor aber soll noch erreicht werden, dass die Aufnahmen ganz oder zumindest teilweise im israelischen Fernsehen gesendet werden. In den Tagen zwischen Rosch Hachana und Jom Kippur sind genau 30 Jahre seit der Liquidation des Ghettos vergangen.

**SEGAL-KONE**  
antike Möbel, Küchenschränke, Televisionsapparate und Haushaltsaufösungen  
Tel. 874267  
abends Tel. 362356

**kleine ANZEIGEN**

Wir kaufen antike und gebrachte Möbel, Haushaltsgegenstände, Nachlässe, 874245 – abends: 880248.  
● Adressen: Tel Aviv, Tel. 282016. Krankheitsübertragungs geschlossenen.

## WOCHENRATGEBER

11. – 17. SEPTEMBER 1974

Geburtsdag 24. August – 22. September: Sie müssen Ihr Zögern aufgeben, sonst werden Sie in ernste Schwierigkeiten geraten!  
Geburtsdag 23. September – 22. Oktober: Legen Sie genau fest, was Sie jetzt vereinbaren. Sie werden Unterstützung benötigen.  
Geburtsdag 23. Oktober – 21. November: Schieben Sie wichtige Entscheidungen jetzt auf. Versuchen Sie, die Dinge positiv zu nehmen und nicht zuviel schwarz zu sehen.  
Geburtsdag 22. November – 21. Dezember: Gehen Sie mit äusserster Vorsicht vor. Keine Neuerungen in die Augen blicken!  
Geburtsdag 22. Dezember – 20. Januar: Bleiben Sie ganz ruhig, viele Probleme stehen vor Ihnen. Lassen Sie sich nicht zu unüberlegten Erklärungen hinreissen.  
Geburtsdag 21. Januar – 19. Februar: Gute Ausichten bei der Arbeit. Dennoch achten Sie darauf, dass keine Unklarheiten bleiben.  
Geburtsdag 20. Februar – 20. März: Gute Möglichkeiten bei echter Zusammenarbeit mit anderen. Vermeiden Sie unnötige Diskussionen.  
Geburtsdag 21. März – 21. April: Gehen Sie nur an Dinge heran, die völlig klar sind. Lassen Sie sich an nichts ein, das irgendwelche Schwierigkeiten in sich bergen könnte.  
Geburtsdag 22. April – 20. Mai: Eine gute Arbeitswoche, bei der es keine Probleme geben wird. Im Übrigen seien Sie nachsichtig und verständlich.  
Geburtsdag 21. Mai – 21. Juni: Die Schwierigkeiten, denen Sie begegnen, bedeuten noch lange keinen Misserfolg. Lassen Sie sich nicht demoralisieren.  
Geburtsdag 22. Juni – 23. Juli: Gerüchte und Vermutungen sollten Sie kalt lassen. Die vielen Probleme, denen Sie begegnen, nehmen Sie mit Ruhe.  
Geburtsdag 24. Juli – 23. August: Sie werden Erfolg haben, wenn Sie sich darum bemühen, allen Dingen ganz auf den Grund zu gehen. Tun Sie das nicht, könnte das Woche ein starker Misserfolg eintreten.

## Galej Zahal-Journalisten drohen jetzt mit Sanktionen

Die Journalisten des Militärs und der Wochenzeitschrift „Rama“ wollen morgen mit Sanktionen beginnen. Sie weigern sich, Überstunden zu leisten und Beiträge für den Militärsender nach 5 Uhr nachmittags zu liefern.

des Journalisten-Verbandes, der ne in Israel gelten. Die Histadrut und auch der Militärsender-Verband können sich angestellter-Verbandes getroffen. Diese müsse daher für die Mitarbeiter aller Publikationsorgane nicht zuzufügen.

## Hundert Juden aus der Sowjetunion fanden Notaufnahme in Belgien

Hundert Juden, die aus der Sowjetunion auswandern konnten, suchten vergeblich ein westeuropäisches Aufnahmeland. Nach erfolglosen Bemühungen in Deutschland und in Frankreich haben sich etwa 500 jüdische Emigranten nach Belgien begeben. Dies berichtete der belgische Rundfunk.

Unter den Organisationen, die den Juden aus der Sowjetunion helfen, befindet sich auch der katholische Caritas-Verband, der etwa 200–300 Emigranten aufgenommen hat, die schon wochenlang ein Land nach dem anderen um ihre Aufnahme gebeten hatten. Die „Caritas catholica“ unterhält in Brüssel und anderen belgischen Städten Aufnahmeheime, die allen Flüchtlingen zur Verfügung stehen, freilich nur im Rahmen der vorhandenen Unterbringungsmöglichkeiten. Ein Teil der Emigranten will in Belgien bleiben, ein anderer Teil hat inzwischen die Weiterreise in die USA und nach Kanada angetreten.

Ausser dieser katholischen Wohltätigkeitsorganisation wirkt in Belgien der „Tolstoj-Fonds“.

**AUSLIEFERUNGSANZEIGE DER SCHWEIZ**  
Dem Bezirksgericht Te liegt ein Antrag der Schweizer Regierung auf Auslieferung 40-jährigen Reuben Pesselt aus Savion vor.

**VOR DER REISE**  
Tippische, nachschauen, selbst reparieren, eintragen in STAMPF  
Hess Str. 1, I.A., Tel. 282  
Nicht vergessen!

**WUENSCHEN WIR EIN GUTES, GLUECKLICHES NEUES JAHR**  
Familie DOROT, Hotel Dago

Wie üblich, spendeten wir für das Blindeninstitut, sowie persönliche Glückwünsche zu senden.

**DIPLOMIERTE ALLEINSTEHENDE, DEUTSCHSPRECHENDE**  
**KRANKENSCHWESTER**  
für ein kleines modernes ALTENHEIM GESUCHT.  
SYNAGOGENGEMEINDE KOELN, Roomstr. 50, W/GERMANY

Warum wo

wenn Sie na wollen?



הנהלת החדשות

Mittwoch 11.9.74

Mittwoch, 11. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN חדשות ישראל

3

5

BERATGEBER  
SEPTEMBER 1974

## BERICHTE, KOMMISSIONEN UND PROGRAMME - DIE NATIONALKRANKHEIT ISRAELS

Von J.E. PALMON

Als die Einwohner von Mitzpe Ramon ihren Hungerstreik proklamierten, war der Generaldirektor des Innenministeriums, Chaim Kibnaki, beleidigt. "Warum hatten die Einwohner von Mitzpe Ramon keine Denkschrift mit ihren Forderungen vorgelegt, warum hatten sie nicht in einem Bericht die Nöte dargelegt, die sie plagten?"

Die erste Zukunftsprogramm wurde von einem hohen Beamten des Finanzministeriums Dr. Gaton (Grünbaum) vorgelegt und sah zwar nicht eine glänzende Zukunft, aber doch eine stetige schnelle Entwicklung des israelischen Außenhandels voraus. Sehr bald erwies sich das Programm als irig und als kompletter geistiger Misserfolg.

Die Importe waren viel höher als erwartet, die Exporte blieben weit hinter den Schätzungen von Gaton zurück, und Israel war bald in eine Finanz- und Versorgungskrise geraten, von der Dr. Gaton nicht einmal geahnt hatte.

Die Erfahrungen mit dem Gaton-Plan veranlassten die Regierung, vorsichtig zu sein: sie veröffentlichte zwar weitere Wirtschaftsprogramme, aber sie machten immer darauf aufmerksam, dass es sich nur um Studienmaterial ohne wirkliche Verpflichtung handelte.

Wenn dies der Fall ist, dann

noch ohne Planung nicht denkbar. Daher beschäftigte sich die Regierung Israels schon bald nach Staatsgründung mit der Ausarbeitung von langfristigen Wirtschaftsplänen.

Das erste Zukunftsprogramm wurde von einem hohen Beamten des Finanzministeriums Dr. Gaton (Grünbaum) vorgelegt und sah zwar nicht eine glänzende Zukunft, aber doch eine stetige schnelle Entwicklung des israelischen Außenhandels voraus. Sehr bald erwies sich das Programm als irig und als kompletter geistiger Misserfolg.

Die Importe waren viel höher als erwartet, die Exporte blieben weit hinter den Schätzungen von Gaton zurück, und Israel war bald in eine Finanz- und Versorgungskrise geraten, von der Dr. Gaton nicht einmal geahnt hatte.

Die Erfahrungen mit dem Gaton-Plan veranlassten die Regierung, vorsichtig zu sein: sie veröffentlichte zwar weitere Wirtschaftsprogramme, aber sie machten immer darauf aufmerksam, dass es sich nur um Studienmaterial ohne wirkliche Verpflichtung handelte.

muss jedoch erst recht gefragt werden, wozu die Arbeit von Wissenschaftlern und Statistikern aufgewendet wird, um solche Programme mit reinem Literaturcharakter auszuarbeiten. Allein in den letzten Jahren haben ganze Studiengruppen gewichtige Bücher mit Zukunftsprogrammen verfasst. Der ersten Wirtschaftskonferenz in Jerusalem wurde ein dickes Buch mit einer Prognose bis zum Jahre 2000 vorgelegt. Die Frage bleibt offen, wer dieses Buch gelesen und wer sich an seine Vorschläge gehalten hat. Inzwischen sind wieder weitere Programme gefolgt: eines bezog sich auf die Zeit bis 1978, ein weiteres auf die Periode bis 1976, und zuletzt hat der Generaldirektor des Handels- und Industrieministeriums Dr. Mandelbaum ein ernstes Entwicklungsprogramm für Industrien und Export bis 1978 vorgelegt. Neben dem rückblickenden Jahresbericht der Staatsbank arbeitet die Regierung auch ein in die Zukunft schauendes Nationalbudget (noch ein Forschungsbericht) aus, und in diesem Jahre haben sich die Prognosen des Nationalbudgets

schon nach zwei Monaten als unrichtig erwiesen und mussten revidiert werden.

Zu den hier erwähnten Berichten der Gesamtregierung und der Planungsstellen kommen noch Einzel-Programme von Ministerien. Hier soll nur ein Beispiel gegeben werden: Der frühere Arbeitsminister Almog liess ein dickes Arbeitsprogramm seines Ministeriums für die kommenden fünf Jahre ausarbeiten. Hält sich sein Ministerium an die Richtlinien dieses Buches, ist es wirklich eine "Tora" für das Ressort oder mussten nicht alle Begriffe, schon wegen der Finanznot der Regierung, geändert werden?

Innerhalb der Regierung ist ein Ausschuss am Werk, der die Struktur der Ministerien und die Verwaltungsmethoden ändern will. Der Ausschuss sollte auch den Kommissions- und Programmwesen seine Aufmerksamkeit zuwenden. Es würde bei weniger Kommissionen viel weniger Erörterung in der Bevölkerung geben, und weniger Zukunftsprogramme würden unsere Zukunft sicher nicht negativ beeinflussen. Es würde nur viel Geld für Einsatz von Mitarbeitern und Druckkosten gespart werden.

## Geldknappheit und Kreditnot - erst am Anfang

Von OBSERVER

Eines der wirksamsten und gefährlichsten Mittel in der Inflationsbekämpfung ist die Kreditbeschränkung, die von der Staatsbank angeordnet wurde. Ihre Folge sein, und nach Meinung von Fachleuten hätte sie entsprechend den ergriffenen Massnahmen in diesem Jahre, längst auftreten müssen. Auch der Rückgang des Zahlungsmittelumsatzes deutet auf eine solche Entwicklung hin.

Bisher war jedoch im Ganzen genommen die Geldknappheit noch nicht so gross, und der jüngste Erlass des Finanzministeriums hat das Geheimnis der Erscheinung aufgedeckt: die Einnahmen des Finanzministeriums blieben hinter den Schätzungen zurück, d.h. in den Händen des Publikums war mehr Geld als erwartet verblieben. Auf der anderen Seite borgte sich der Staat eine Milliarde IL bei der Staatsbank, um seine Kassendefizite zu überbrücken, und auf diese Weise floss mehr Geld in den Umlauf zurück. Ergebnis: nur in der "Struktur" der Mittel ist eine Umschichtung eingetreten, und die Regierung war an den Geldströmen mehr als bisher beteiligt.

Allen Anschein nach wird das nun anders werden. Die Regierung will ihren Anteil an den Geldströmen verringern, in dem

sie einfach ihren Lieferanten Geld schuldig bleibt. Andere müssen bei Krediten heute hohe Zinsen und unter Umständen Zusatzsummen für Verbriefung zahlen, die Regierung will bei ihren Lieferanten einen zinslosen Kredit in Anspruch nehmen. Daeben wirken sich die neuen Bestimmungen der Staatsbank aus, die Einfrierung des bisherigen Kreditvolumens für 90 Tage vorsehen.

Die Banken, die mit schweren Geldstrafen rechnen müssen, wenn sie ihre Kreditumlagen überschreiten, haben bereits begonnen, die Liquiditätsüberschreitungen abzubauen. Diese wurden zuerst auf 350 bis 400 Millionen IL gesenkt. Auf Grund scharfen Vorgehens der Banken gingen sie in der zweiten Augusthälfte allein um 50 Millionen IL zurück und sollen jetzt fast ganz verschwunden sein. Ein Bankfachmann erklärte uns: "Wir müssen viele Konten, die Kredite aufnehmen wollen, einfach ablehnen. Ausserdem erhalten andere, die bisher gewohnt waren, ihr Konto zu überschreiten, und mit denen wir als alten guten Kunden informell vorgehen konnten, die Mitteilung, dass eine 'neue Zeit' angebrochen ist". Alle Kontouberschreitungen müssen in Kürze klar gestellt werden, und wir können neue nicht zulassen. Dadurch werden sicher viele Bankkunden in Schwierigkeiten geraten, aber nicht auf uns gehen diese zurück". Ein anderer führender Bankvertreter äusserte sich wie folgt: "Der allgemeine freie Kredit wird eingeschränkt, um gegenwärtigen Grund von den Konsummassnahmen bei gewissen wichtigen Wirtschaftszweigen und bei Exportgeschäften Erleichterungen gewährt werden, aber die Einschränkung wird im Vordergrund stehen."

Spricht man schon in grosser Umfange die Kreditbeschränkung? Darüber gehen die Meinungen auseinander. Es haben sich schon viele Industrielle gemeldet, die sich bitter über Geldnot und Kreditmangel beklagen, und andere betonen Beobachter des Bankwesens und der Börse, dass wir erst am Anfang stehen. Die jetzt auftretenden Verknappungen sind die Folge früherer Massnahmen der Staatsbank, die weit ungenügender werden als neue Begrenzung auf 90 Tage, noch die Einkommensteuer werden sich erst im Laufe des September auswirken und wird die Geldknappheit wesentlich verschärfen. Sie wird noch durch die Massnahmen des Finanzmin-

isteriums "unterstützt" werden. Natürlich wird die Zahlungsmoral beeinträchtigt werden, und Schwarzpropheten sehen schon gedeckten Wechsel und Schecks erheblich zunehmen wird. Andere gehen noch weiter und kündigen einen Zusammenbruch und Betriebschliessungen an. Aber es ist nicht so sicher, ob es so weit kommen wird, da der Wirtschaft ein Ausweg bleibt: der schwarze Kredit. Die Steuerpolitik der Regierung hat dazu geführt, dass heute viele hunderte Millionen IL schwarzes Geldes vorhanden sind, die in der kommenden Notzeit als Kredit zu phantastischen Zinssätzen vergeben werden dürfen. Dazu kommt noch eine Erscheinung: in den letzten Monaten wurden Gelder von Fiskalnoten abgehoben und wurden für Spekulationen mit Wertgebundenen Pfandbriefen angelegt. Ein Teil dieser Summen wurde jedoch wieder realisiert und steht als Barbetrag - ebenfalls für den Kredit ausserhalb der Banken - zur Verfügung. Schon heute wird der schwarze Kredit in Anspruch genommen, u. Sechsen sagen voraus: die Wirtschaft wird in steigendem Masse zu dieser Geldquelle übergehen müssen, denn sie wird die Möglichkeit, sich schwarze Mittel zu beschaffen, gegenüber der Gefahr des Zusammenbruchs vorziehen. Wir sollen uns daher nicht wundern, wenn die Zinssätze zum Teil bis auf 40% und mehr steigen werden.

Natürlich werden Industrie u. Handel versuchen, ja versuchen sich wie folgt: "Der allgemeine freie Kredit wird eingeschränkt, um gegenwärtigen Grund von den Konsummassnahmen bei gewissen wichtigen Wirtschaftszweigen und bei Exportgeschäften Erleichterungen gewährt werden, aber die Einschränkung wird im Vordergrund stehen."

Alles in allem wir müssen noch nicht die schlimmsten Prognosen für ernst nehmen, und wir können der Regierung glauben, wenn sie versichert, sie werde keine Arbeitslosigkeit und keine Depression grossen Umfanges zulassen. Die kommenden Monate werden jedoch für die Industrie und Geschäftslieferanten eine Zeit sein, die als sehr ungemütlicher werden als bisher, und zu allem wird sich noch die Einkommensteuer werden sich erst im Laufe des September auswirken und wird die Geldknappheit wesentlich verschärfen. Sie wird noch durch die Massnahmen des Finanzmin-

isteriums "unterstützt" werden. Natürlich wird die Zahlungsmoral beeinträchtigt werden, und Schwarzpropheten sehen schon gedeckten Wechsel und Schecks erheblich zunehmen wird. Andere gehen noch weiter und kündigen einen Zusammenbruch und Betriebschliessungen an. Aber es ist nicht so sicher, ob es so weit kommen wird, da der Wirtschaft ein Ausweg bleibt: der schwarze Kredit. Die Steuerpolitik der Regierung hat dazu geführt, dass heute viele hunderte Millionen IL schwarzes Geldes vorhanden sind, die in der kommenden Notzeit als Kredit zu phantastischen Zinssätzen vergeben werden dürfen. Dazu kommt noch eine Erscheinung: in den letzten Monaten wurden Gelder von Fiskalnoten abgehoben und wurden für Spekulationen mit Wertgebundenen Pfandbriefen angelegt. Ein Teil dieser Summen wurde jedoch wieder realisiert und steht als Barbetrag - ebenfalls für den Kredit ausserhalb der Banken - zur Verfügung. Schon heute wird der schwarze Kredit in Anspruch genommen, u. Sechsen sagen voraus: die Wirtschaft wird in steigendem Masse zu dieser Geldquelle übergehen müssen, denn sie wird die Möglichkeit, sich schwarze Mittel zu beschaffen, gegenüber der Gefahr des Zusammenbruchs vorziehen. Wir sollen uns daher nicht wundern, wenn die Zinssätze zum Teil bis auf 40% und mehr steigen werden.

Natürlich werden Industrie u. Handel versuchen, ja versuchen sich wie folgt: "Der allgemeine freie Kredit wird eingeschränkt, um gegenwärtigen Grund von den Konsummassnahmen bei gewissen wichtigen Wirtschaftszweigen und bei Exportgeschäften Erleichterungen gewährt werden, aber die Einschränkung wird im Vordergrund stehen."

Alles in allem wir müssen noch nicht die schlimmsten Prognosen für ernst nehmen, und wir können der Regierung glauben, wenn sie versichert, sie werde keine Arbeitslosigkeit und keine Depression grossen Umfanges zulassen. Die kommenden Monate werden jedoch für die Industrie und Geschäftslieferanten eine Zeit sein, die als sehr ungemütlicher werden als bisher, und zu allem wird sich noch die Einkommensteuer werden sich erst im Laufe des September auswirken und wird die Geldknappheit wesentlich verschärfen. Sie wird noch durch die Massnahmen des Finanzmin-

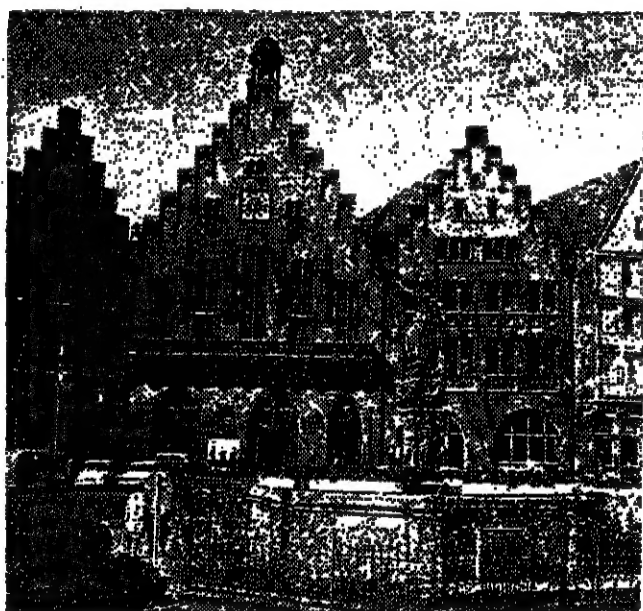
isteriums "unterstützt" werden. Natürlich wird die Zahlungsmoral beeinträchtigt werden, und Schwarzpropheten sehen schon gedeckten Wechsel und Schecks erheblich zunehmen wird. Andere gehen noch weiter und kündigen einen Zusammenbruch und Betriebschliessungen an. Aber es ist nicht so sicher, ob es so weit kommen wird, da der Wirtschaft ein Ausweg bleibt: der schwarze Kredit. Die Steuerpolitik der Regierung hat dazu geführt, dass heute viele hunderte Millionen IL schwarzes Geldes vorhanden sind, die in der kommenden Notzeit als Kredit zu phantastischen Zinssätzen vergeben werden dürfen. Dazu kommt noch eine Erscheinung: in den letzten Monaten wurden Gelder von Fiskalnoten abgehoben und wurden für Spekulationen mit Wertgebundenen Pfandbriefen angelegt. Ein Teil dieser Summen wurde jedoch wieder realisiert und steht als Barbetrag - ebenfalls für den Kredit ausserhalb der Banken - zur Verfügung. Schon heute wird der schwarze Kredit in Anspruch genommen, u. Sechsen sagen voraus: die Wirtschaft wird in steigendem Masse zu dieser Geldquelle übergehen müssen, denn sie wird die Möglichkeit, sich schwarze Mittel zu beschaffen, gegenüber der Gefahr des Zusammenbruchs vorziehen. Wir sollen uns daher nicht wundern, wenn die Zinssätze zum Teil bis auf 40% und mehr steigen werden.

Natürlich werden Industrie u. Handel versuchen, ja versuchen sich wie folgt: "Der allgemeine freie Kredit wird eingeschränkt, um gegenwärtigen Grund von den Konsummassnahmen bei gewissen wichtigen Wirtschaftszweigen und bei Exportgeschäften Erleichterungen gewährt werden, aber die Einschränkung wird im Vordergrund stehen."

Alles in allem wir müssen noch nicht die schlimmsten Prognosen für ernst nehmen, und wir können der Regierung glauben, wenn sie versichert, sie werde keine Arbeitslosigkeit und keine Depression grossen Umfanges zulassen. Die kommenden Monate werden jedoch für die Industrie und Geschäftslieferanten eine Zeit sein, die als sehr ungemütlicher werden als bisher, und zu allem wird sich noch die Einkommensteuer werden sich erst im Laufe des September auswirken und wird die Geldknappheit wesentlich verschärfen. Sie wird noch durch die Massnahmen des Finanzmin-

isteriums "unterstützt" werden. Natürlich wird die Zahlungsmoral beeinträchtigt werden, und Schwarzpropheten sehen schon gedeckten Wechsel und Schecks erheblich zunehmen wird. Andere gehen noch weiter und kündigen einen Zusammenbruch und Betriebschliessungen an. Aber es ist nicht so sicher, ob es so weit kommen wird, da der Wirtschaft ein Ausweg bleibt: der schwarze Kredit. Die Steuerpolitik der Regierung hat dazu geführt, dass heute viele hunderte Millionen IL schwarzes Geldes vorhanden sind, die in der kommenden Notzeit als Kredit zu phantastischen Zinssätzen vergeben werden dürfen. Dazu kommt noch eine Erscheinung: in den letzten Monaten wurden Gelder von Fiskalnoten abgehoben und wurden für Spekulationen mit Wertgebundenen Pfandbriefen angelegt. Ein Teil dieser Summen wurde jedoch wieder realisiert und steht als Barbetrag - ebenfalls für den Kredit ausserhalb der Banken - zur Verfügung. Schon heute wird der schwarze Kredit in Anspruch genommen, u. Sechsen sagen voraus: die Wirtschaft wird in steigendem Masse zu dieser Geldquelle übergehen müssen, denn sie wird die Möglichkeit, sich schwarze Mittel zu beschaffen, gegenüber der Gefahr des Zusammenbruchs vorziehen. Wir sollen uns daher nicht wundern, wenn die Zinssätze zum Teil bis auf 40% und mehr steigen werden.

## Warum woanders landen -



## wenn Sie nach Frankfurt wollen?

Warum früher als nötig aufstehen und woandershin fliegen, auf einem Flugplatz herumsitzen, wo Sie gar nicht sein wollen, und dort auf einen Flug nach Frankfurt warten.

Warum umsteigen?  
Lufthansa fliegt viermal wöchentlich zu einer angenehmen Zeit - um 08.50 - von Tel Aviv, Ben Gurion Flughafen direkt nach Frankfurt. Um 11.00 sind Sie dort.

Ihr Reisebüro bucht für Sie und informiert Sie über Lufthansa Anschlussflüge.



Lufthansa

## DAS WORT HAT der Leser

SCHALOM, SCHALOM - SEHR GEEHRTE HERREN UND DAMEN!  
Ich bin Posthauptschaffner. Ich heisse Karl Hans Schütt, geboren am 22.5.1925, habe in den letzten zwei Jahren durch den Tod von zwei Tauschpartnern für Briefmarken verloren und dabei leider auch fast 1.500 DM. verloren. Der erste Partner war Soldat, der zweite wollte mich hier besuchen und mit mir abrechnen und in beiden Fällen haben die Frauen der Verstorbenen keine Ahnung von Briefmarken und sind auch finanziell nicht in der Lage nachzuliefern.  
Nun bitte ich, mir wieder zu meinem Partner zu verhelfen, der es so macht wie ich - jeden Monat nach dem Tag der Ausgabe auch gleich die Marken zu senden, sodass es keine Lücken gibt. Ich kann Bundesrepublik und Berlin senden XX-postfrisch 00-gestempelt. Bitte keine Händler zu vermitteln, nur echte Sportsammler, die ehrlich sind und ohne Gewinnstreben sammeln und vor allem daran interessiert sind, die Freundschaft von Land zu Land zu pflegen. Verbindung von Mensch zu Mensch.  
Ich als Postbediensteter durfte vor 1961 keine Marken sammeln, dann wurde das Verbot aufgehoben und ich begann sofort Israel zu sammeln. Nun bin ich in Worms einer der ersten Sammler am Platz, sodass ich (Auftrag des Bundes-Postministeriums zum Tage der "Offenen Tür" hier eine Briefmarkenausstellung zu starten. Und da werde ich Israel besonders hervorheben und ich bitte, mir wenn möglich, das Blatt mit Erklärungen der Marken zu senden, alle von Anfang an.  
Ich kann ab 1.1.1964 bis heute alles Bund und Berlin senden, Bund dreimal XX und ab 1.1.1969, weil von diesem Tage an die Postwertzeichen nicht mehr ungültig werden, einmal 00. Das selbe Berlin. Ich sende alles rekommandiert und bitte nicht allzu viel einzulegen, wenn mal ein Brief verloren gehen sollte. Mein neuer Partner soll mich zuerst einmal einen Brief senden lassen, dann soll er es genau so machen wie ich. (Ich suche einen Partner, der auch Deutsch schreiben kann. Ich sammle Israel XX mit und ohne Tabs und 00 mit und ohne Tabs, sowie alle Blöcke viermal. Bitte nichts senden als die Blätter, auf denen die Marken erklärt werden. Über den Tauschmodus werden wir uns unterhalten.  
Karl Heinz Schütt, 652, Worms, Barbarossa Pl. 23

dem haben einer nicht kommen

12 immer mal

T

Tel. 1333, 1414

Tel. 13, 1414, 1415, 1416, 1417, 1418, 1419, 1420, 1421, 1422

1423, 1424, 1425, 1426, 1427, 1428, 1429, 1430, 1431, 1432, 1433, 1434, 1435, 1436, 1437, 1438, 1439, 1440, 1441, 1442, 1443, 1444, 1445, 1446, 1447, 1448, 1449, 1450, 1451, 1452, 1453, 1454, 1455, 1456, 1457, 1458, 1459, 1460, 1461, 1462, 1463, 1464, 1465, 1466, 1467, 1468, 1469, 1470, 1471, 1472, 1473, 1474, 1475, 1476, 1477, 1478, 1479, 1480, 1481, 1482, 1483, 1484, 1485, 1486, 1487, 1488, 1489, 1490, 1491, 1492, 1493, 1494, 1495, 1496, 1497, 1498, 1499, 1500

1501, 1502, 1503, 1504, 1505, 1506, 1507, 1508, 1509, 1510, 1511, 1512, 1513, 1514, 1515, 1516, 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1522, 1523, 1524, 1525, 1526, 1527, 1528, 1529, 1530, 1531, 1532, 1533, 1534, 1535, 1536, 1537, 1538, 1539, 1540, 1541, 1542, 1543, 1544, 1545, 1546, 1547, 1548, 1549, 1550, 1551, 1552, 1553, 1554, 1555, 1556, 1557, 1558, 1559, 1560, 1561, 1562, 1563, 1564, 1565, 1566, 1567, 1568, 1569, 1570, 1571, 1572, 1573, 1574, 1575, 1576, 1577, 1578, 1579, 1580, 1581, 1582, 1583, 1584, 1585, 1586, 1587, 1588, 1589, 1590, 1591, 1592, 1593, 1594, 1595, 1596, 1597, 1598, 1599, 1600

1601, 1602, 1603, 1604, 1605, 1606, 1607, 1608, 1609, 1610, 1611, 1612, 1613, 1614, 1615, 1616, 1617, 1618, 1619, 1620, 1621, 1622, 1623, 1624, 1625, 1626, 1627, 1628, 1629, 1630, 1631, 1632, 1633, 1634, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639, 1640, 1641, 1642, 1643, 1644, 1645, 1646, 1647, 1648, 1649, 1650, 1651, 1652, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659, 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667, 1668, 1669, 1670, 1671, 1672, 1673, 1674, 1675, 1676, 1677, 1678, 1679, 1680, 1681, 1682, 1683, 1684, 1685, 1686, 1687, 1688, 1689, 1690, 1691, 1692, 1693, 1694, 1695, 1696, 1697, 1698, 1699, 1700

1701, 1702, 1703, 1704, 1705, 1706, 1707, 1708, 1709, 1710, 1711, 1712, 1713, 1714, 1715, 1716, 1717, 1718, 1719, 1720, 1721, 1722, 1723, 1724, 1725, 1726, 1727, 1728, 1729, 1730, 1731, 1732, 1733, 1734, 1735, 1736, 1737, 1738, 1739, 1740, 1741, 1742, 1743, 1744, 1745, 1746, 1747, 1748, 1749, 1750, 1751, 1752, 1753, 1754, 1755, 1756, 1757, 1758, 1759, 1760, 1761, 1762, 1763, 1764, 1765, 1766, 1767, 1768, 1769, 1770, 1771, 1772, 1773, 1774, 1775, 1776, 1777, 1778, 1779, 1780, 1781, 1782, 1783, 1784, 1785, 1786, 1787, 1788, 1789, 1790, 1791, 1792, 1793, 1794, 1795, 1796, 1797, 1798, 1799, 1800

1801, 1802, 1803, 1804, 1805, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810, 1811, 1812, 1813, 1814, 1815, 1816, 1817, 1818, 1819, 1820, 1821, 1822, 1823, 1824, 1825, 1826, 1827, 1828, 1829, 1830, 1831, 1832, 1833, 1834, 1835, 1836, 1837, 1838, 1839, 1840, 1841, 1842, 1843, 1844, 1845, 1846, 1847, 1848, 1849, 1850, 1851, 1852, 1853, 1854, 1855, 1856, 1857, 1858, 1859, 1860, 1861, 1862, 1863, 1864, 1865, 1866, 1867, 1868, 1869, 1870, 1871, 1872, 1873, 1874, 1875, 1876, 1877, 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885, 1886, 1887, 1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900

1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000



## AUS DER JUEDISCHEN WELT

## Kitels und Machzeirim aus Brooklyn

Das Wort „Kitels“ wird jeder unserer Leser vergeblich in einem englischen Wörterbuch suchen, aber es findet sich in den Anzeigen der in Englisch erscheinenden New Yorker Zeitung „Jewish Press“, die das Organ der orthodoxen Juden in Brooklyn ist. In diesem Blatte werden in Inseraten nicht nur „Kitels“ angeboten (hinter denen sich Kital für Jom Kippur verbirgt), sondern auch Machzeirim, womit die Feiertagsgebetbücher gemeint sind, die wir Machserim zu nennen pflegen.

Die „Jewish Press“ weist von sich zu berichten, dass sie d. englischsprachige jüdische Blatt mit „der größten Verbreitung in der Welt“ ist, und die Zeitung spiegelt getreulich das Leben wider, dass die Mengen orthodoxer Juden in Brooklyn und anderen

Von E. JACOB

staaten und Feriennorte (besonders in Puerto Rico, wohin der Hapoel Hamizrachi einfließt), melden sich zu Wort, und sie sind alle „glat kosher“ (streng kosher), und Aufsicht orthodoxer Rabbiner wird zugesichert (man zahlt auch gleich fürs Krankenhaus Scheare Zedek mit). Ein Hotel, das auf Luxus und modernste technische Einrichtungen hinweisen kann überschreitet allerdings die „Grenze“. Es kündigt nämlich an: „Nicht weit bis zu einer konservativen und einer Reformsynagoge.“

An Politik und Verbindung mit Israel fehlt es nicht in der „Jewish Press“. Im Inseratenteil wird Rabbi Meir Kahane als Redner für alle nur denkbaren Veranstaltungen angeboten, und auf einer referierte er schon über das Thema: „Kissinger — schlecht für Amerika und Israel“. In einer anderen Ankündigung wird Teddy Kolk als Gestredner (frisch aus Israel importiert), angezeigt.

Der politische Bestimmungsort der „Jewish Press“ wird durch seine ständigen Mitarbeiter festgelegt. Dort schreiben in jeder Woche auf einer Seite zusammen: Menachem Begin, Jichak Rappaport u. Menachem Porosch von der Agudat Israel. Die Linke wird nicht ganz vernachlässigt, wenn sie auch keinen Kolumnisten hat. An anderer Stelle der Zeitung wird in einem Interview über die „nächsten

Ansichten“ des Hitzdru-Gesandtschafts Meschel, berichtet. Der orthodoxe Charakter des Blattes wird durch eine Menge von Schabbat-Artikeln u. Beiträgen religiösen Inhalts unterstrichen. Geschichten der Bibel u. von klassischen Rabbinen fehlen nicht. Sie werden — Verbindung mit dem Amerika von heute — auch in Form von Comics gebracht. In dieser Kombination taucht auch Ester Jungreis auf, die wir in Israel interessiert aufsuchen und die in „Jewish Press“ eine wöchentliche Kolumne „Rebberzin's Viewpoint“ schreibt, in der sie meist auf Anfragen eingeht, und Seelenberatung betreibt.

Die „Jewish Press“ ist Israel zugewandt, aber die Tragik unserer Tage kommt in einem Inserat zum Durchbruch. In dieser Anzeige werden nämlich Englisch-Lehrer für Immigranten gesucht, die aus der UdSSR stammen. „Beherrschung von Jiddisch und Hebräisch ist erforderlich“, heisst es hinsichtlich der Lehrer, und sofort müssen wir uns fragen: Wieviel von diesen Immigranten mögen den Weg über Israel gegangen sein? An einer anderen Stelle ist ein Bericht überschrieben: „Warum so wenig Amerikaner sich in Israel niederlassen?“

Hier werden die „bitteren Fragen“ unserer Zeit angeführt, und nachdenklich legt man die „Jewish Press“ zur Seite, die man bis dahin in gewissem Umfang amüsiert gelesen hat.

## Blick über die Grenzen

Teilen New York und auch der USA führen — ein Leben zwischen dem traditionellen Judentum und dem Übergang in die Gesellschaft der USA, was sich schon darin ausdrückt, dass es keine Tageszeitung der orthodoxen Kreise in Jiddisch gibt und dass die „Jewish Press“ in Englisch erscheint. Geblieben sind der Jewish Press unzählige hebräische Ausdrücke, die in aschkenasischer Form oder in Aussprachebezeichnungen gebracht werden, die schwer einzugliedern sind. Den Lesern werden Geschichten angesprochen, deren Inhaber „Schomer Schabbos“ ist, und die deswegen (wie in New York üblich) am Sonntag geöffnet sind. Technisch ist uns das das orthodoxe Judentum von Brooklyn und „Umgebung“ voran, denn in dem Blatt werden mehrfach „offiziellisierte“ Subkots angeboten, die leicht aufgebaut und wieder zusammengelegt werden können. Wie primitiv sind wir noch dagegen!

Für das religiöse Leben wird natürlich im Blatt in grösstem Umfang Reklame gemacht. Unzählige Jeschiwot versprechen den Eltern Erziehung ihrer Kinder in Glauben, Hebräisch und Englisch. „Bais Yaakov of Brooklyn“ ist stolz darauf (laut Inserat), dass Rabbi Alconon Scheinerman stellvertretender Lehrer wurde und fünf Rabbinen und eine Frau als Lehrerinnen werden als Lehrer angeboten. Die Yeshiva Chofetz Chaim of New York berichtet über ihr „Bais Hamidrash“ (in die es eine beschränkte Zahl von „begabten Bachurim Meschinaim und Mizyonim“ aufnimmt (Matmidim-Schüler mit Ausdauer, Mzjanim — ausgezeichnete Schüler). Ähnliche Formulierungen finden sich in vielen anderen Inseraten, und alle Richtungen im orthodoxen Judentum sind auf diesem „Markt der Jeschiwot“ vertreten.

Auch für Erholung wird in der „Jewish Press“ gesorgt. Re-

## WOHIN GENT MAN?

WOHIN Sie auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.



## Präsident Ford umgibt sich mit eigenen Leuten

Der amerikanische Präsident Gerald Ford hat in den letzten Tagen mit grösseren personellen Wechseln an den meist unsichtbaren Schaltbellen der Macht begonnen. Ziel dieser Aktivitäten ist es, an diesen entscheidenden Punkten Leute zu haben, die das uneingeschränkte Vertrauen des neuen Präsidenten besitzen und zudem auch nicht im geringsten mit den Machenschaften der Nixon-Administration befasst sind.

Im Zuge dieser Umbesetzungen hat Ford nun auch einen Wechsel in der amerikanischen Diplomatie eingeleitet, dem einige prominente Wahlkandidaten für Nixon zum Opfer fielen und der auch gleichzeitig einige verdiente Känner auf Ehrenposten bringt.

Der bisherige Vorsitzende des republikanischen Nationalausschusses und frühere amerikanische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen, George Bush, wird als Nachfolger von David Bruce Chef der diplomatischen Mission in Peking, der bisherige Berater des Präsidenten in Handels- und Wirtschaftfragen und frühere Botschafter in Bonn, Kenneth Rush, wird als Nachfolger von John Irvin Botschafter in Paris, dem scheidenden demokratischen Vorsitzenden des ausserpolitischen Ausschusses im Senat, William Fulbright (Arkansas), wird der Posten des amerikanischen Botschafters in London als Nachfolger von Walter Annenberg angeboten.

Die Neubesetzungen in Peking, Paris und London sind klare Zeichen dafür, dass Ford (mit Ausnahme des Demokraten Bruce) politische Ernennungen Nixons im Ausland ablehnt. Bush war im Rennen um die Vizepräsidentschaft und hat sich während der Watergate-Krise hohe Verdienste um den inneren Zusammenhalt und die Integrität der „grand old party“ erworben. Der 50 Jahre alte Sohn eines angesehenen Senators aus Connecticut hat den Posten in China unter mehreren Angeboten ausgewählt. Rush, der nach wenigen Tagen zum Vorsitzenden des Rats über Lohn- und Preisschlichtung ernannt worden war, stand Nixon seit dessen Studienjahren zwar nahe, aber hatte sich als Botschafter in Bonn vor allem bei den Verhandlungen über das Berlin-Abkommen ausgezeichnet. Seit persönlicher Reklamation erlaubt ihm, den jetzigen Pariser Posten zu bestreiten. Rush ist allerdings nicht als Fachmann für romantische Länder bekannt.

Es ist noch unklar, ob Senator Fulbright den Prestigeposten des Botschafters am Hof von St. James annimmt; aber der frühere Rhodes-Stipendiat und Ehrendoktor der Oxford-Universität, Schöpfer des Nachkriegs-Austauschprogramms und Vertreter einer liberalen Außenpolitik, eignet sich zweifellos dafür. Zum Nachfolger von Bush als Vorsitzenden des republikanischen Nationalausschusses hat Ford eine Frau, die bisherige stellvertretende Vorsitzende Marie Louis Smith aus Iowa, ernannt. Sie muss dafür sorgen, dass der Wahlkampf Fords 1976

auf normalem Weg vor sich geht. Denn darüber bestehen für alle Beobachter der amerikanischen Politik keine Zweifel: Gerald Ford wird sich sicherlich in zwei Jahren dem Volk stellen und sei es auch nur, um eine Art „Volterwahl im nachhinein“ vorzulegen zu können, den schließlich ist der neue Mann im Weissen Haus der bisher einzige Präsident der USA, der überhaupt ohne Volkswahl — und sei es auch nur als Vizepräsident — in diese Machtposition aufsteigt.

## KINOPROGRAMM

TEL AVIV:  
ALLENBY: The Sting  
BEN JERUSA: Love me Johnny  
CINEMA ONE: The Happy Ending  
CINERAMA: Chandy and a Half  
CHEN: Paper-Moon  
DEKEL: Blazing Saddles  
DRIVE IN: 730 Super Goody  
10.00: Last Sunset  
ESTER: Le Magnifique  
GAT: Avant  
GORDON: England Made Me  
HOD: Sugarland Express  
LIMOR: Chandy and a Half  
MAXIM: Body  
MOGRABY: Three the Hard Way  
ORDAN: Love and Pain and the Damn Thing  
OPHIR: The Black Windmill  
ORLY: Mistress Pamela  
PARIS: Desperate Character  
PERE: La bonne Annee  
TCHULET: La plante sauvage  
STUDIO: La grande bouffe  
TEL AVIV: Lady Ice  
ZARON: Two Men in Town

RAMAT-GAN:  
KINO LILLY: 7.15 und 9.30  
(6. Woche) Serpico

4.00 Uhr: The Pied Piper  
JERUSALEM  
ARNON: Go West  
CHEN: The Story of a Nymphomaniac  
EDEN: The Don in Deed  
EDISON: Knights of the Karate  
MITCHELL: Charlie and a Half  
ORION: Night Watch  
ORNA: Tough Guys  
HABIRAH: La Grande Bouffe  
JERUSALEM: Blume in Love  
ORION: Indian Summer  
SEMDAR: The Sting  
RON: Theatre of Blood

HAIFA  
AMPHITHEATRE: Bullie  
ARNON: Ace High  
ATZMON: Three the Hard Way  
CHEN: The Sting  
RON: La Grande Bouffe  
MORIAE: The Brain  
MORAH: Adam  
ORDAN: Where has Love Gone?  
ORION: The Unsubdued Furies  
ORLY: Ash Wednesday  
PERE: Charlie and a Half  
MIRON: Barbara  
SHAVIT: Gone With The Wind

Johannes Mario Simmel  
UND  
JIMMY GING  
ZUM  
REGENBOGEN  
ROMAN

© Droemersch Verlagsanstalt Th. Knaur Nachf.

148.

„Ein Kriegsgefangener!“ Bianca presste die Hände an die Brust. „Ein Russe!“  
„Ja.“ Seine Stimme, eben noch so zärtlich, war nun kalt. „Ausgerissen. Geflohen. Hat sich hier versteckt.“  
„O Gott, hier... auf der Insel...“  
„Geschlafen...“ Der halb verborgene Mann sprach gegen den Boden, keuchend, undeutlich. Heinz hielt seinen Arm eisen fest. „Ganzen Tag... in Busch...“  
„Lüg nicht, du Schwein!“  
Bianca fuhr zusammen. Es war ihr, als hörte sie einen fremden Menschen reden, nicht Heinz.  
„Geschlafen... gelaufen in Nacht... immer nur Nacht laufen, verstehen... Tag zu gefährlich...“ Der Mann stöhnte auf. „Fuss...“  
„Was ist mit dem Fuss?“ Heinz sah, dass in dem einen Stiefel ein Brettchen steckte, das mit einem Tuch am Bein festgebunden war.  
„Nicht gut... krank... treten auf Stein... fallen...“  
„Verstaucht oder geprellt“, sagte Heinz. „Du bist geflohen, stimmt das?“  
„Ja... ja... bitte, Herr...“  
„Steyr... grosses Lager dort... Fabrik...“  
„Wie lange bist du schon unterwegs?“  
„Wochen... zwei... Kameraden kaputt... hat Polizei... verstehen? Nur mich nicht...“  
Heinz antwortete nicht. Schnell durchsuchte er die Taschen des Liegenden.  
„Keine Waffen“, sagte er, nachdem er auch noch in den Brobeutel gesehen hatte. Er liess den Russen los. Der rollte herum und richtete sich auf. Er sass nun. In seinen dunklen Augen glühte ein irrs Feuer: Angst, Angst, Angst!  
„Wie bist du auf die Insel gekommen?“ fragte Heinz. Seine Stimme, dachte Bianca wieder, seine Stimme! Sie ist ganz anders, er ist ganz anders, ein fremder Mensch kniet da vor mir. Heinz. Mein Geliebter. Was ist geschehen?“  
„Ich schwimmen.“

„Mit dem Fuss? Lüg nicht!“  
„Nicht lügen... mit Fuss, ja... mich verstecken, verstehen?“

„Und jetzt, wo es wieder Nacht ist, hast du das Boot nehmen und abhauen wollen!“ Heinz zeigte sich weit vor. „Aber nicht zu diesem Ufer! Nicht den Weg zurück natürlich. Nein, hinüber zum Nordufer! Und von dort dann weiter, was? Ins Protektorat ist ja ganz nahe. Die Tschechen würden dich verstecken... und verstecken...“

„Nein, nein, ich...“  
Heinz schlug den Russen ins Gesicht.  
„Heinz!“ rief Bianca entsetzt.  
„Sei ruhig!“ zischte er.  
„Ich nach Hause... Frau und Kinder... drei Kinder... nicht wissen, ob kaputt... Krieg nix gut...“ Mit einer jähen Bewegung erhob sich der Russe. Kniet umklammerte er Biancas Beine. Er sah zu ihr auf, Tränen in dem zerfurchten Gesicht.  
„Bitte, Frau, bitte, sagen Mann, er mich lassen...“  
Bianca versuchte sich freizumachen. Der Russe hielt ihre Beine eisen fest. Er zitterte, sie konnte es spüren.

„So weit ich schon... und jetzt... gute Frau... guter Mann... mich lassen gehen, ja?“  
„Ja“, sagte Bianca mit ersticker Stimme.  
„Danke, danke, spassibo...“ Eine russische Wortflut brach los. Der Kriegsgefangene küsste Biancas Hände. Er kniete immer noch vor ihr, das verletzte Bein hinstreckend abgewinkelt.  
„Loslassen!“ Heinz riss die Hände des Russen fort. Der fiel seitlich in den Sand. Er hob die Arme schützend vor das Gesicht. Heinz sprang auf. „Komm, Bianca!“

„Was wird aus ihm?“  
„Das wirst du schon sehen...“ Er schob das Boot ins Wasser.

Der Russe begann laut in seiner Muttersprache zu reden, mit gefalteten Händen.  
„Steig ein!“ schrie Heinz Bianca an.  
„Aber der Mann...“  
„Der bleibt hier!“  
„Wie kommt er von der Insel fort?“  
„Überhaupt nicht!“  
„Was?“

„Los, los, komm schon!“ Heinz zerrte Bianca ins Boot. Danach stiess er mit einem Fluch den Russen zurück, der sich ihm auf den Knien genähert hatte. Der Russe fiel kraftlos wieder um. „Du siehst ja, der hat überhaupt keine Kraft mehr. Zu diesem Ufer zurückschwimmen, das wird er auch nicht mehr können. Und wenn doch, dann kommt er nicht weit. Ohne Boot über den Strom kommt der nie!“

„Herr... Herr... bitte...“  
Heinz schob den Kahn so heftig an, dass Bianca auf den Sitz im Heck fiel. Er sprang nach und begann sogleich zu rudern. Der kleine Russe stand am Rand der Insel, seine Arme hingen herab, sein Kopf war gesenkt, Bianca hörte ihn schluchzen.  
„Wir haben seinen Mantel... und seinen Brobeutel...“, rief Bianca.  
„Natürlich. Das muss so sein. Den nehmen wir mit!“

„Mit wem?“  
„Zur Gendarmerei.“ Heinz ruderte verbissen. Seine Stimme klang abgehackt. „Schau mich nicht so

an, Bianca! Ich tue nur meine Pflicht!“

Die Ruder tauchten tief ins Wasser. Bianca blickte zurück. Auf der Insel stand noch immer der Russe. Mit einer Bewegung der absoluten Hoffungslosigkeit liess er sich nun langsam sinken, fiel, in Zeitlupe, sozusagen, blieb liegen auf dem weissen Sand, ein hilfloses, ausgeleertes, elendes Bündel Mensch.

22

Die Allee vom Ufer nach Fischmänd sah im Mondlicht unwirklich und phantastisch aus. Sie leuchtete. Es leuchteten die Altwassertrümpfe, in denen Frösche quakten. Es leuchteten die Äste und Zweige und Blätter der alten Weiden, Linden, Kastanien, und die weissen Stämme der Birken in den Auwäldern.

Heinz ging schnell. Er trug den zerrissenen Mantel und den Brobeutel des Russen. Auch der Mantel zeigte die Gelbdruckbuchstaben SU. Bianca hatte Mühe, Schritt zu halten.

Sie redete hastig: Du wirst es nicht tun, Heinz... „Natürlich werde ich es tun!“

„Bitte, nein! Der Mann ist verletzt... halb verhungert...“

„Wir führen Krieg mit Russland! Einen Krieg auf Tod und Leben! Hast du das vergessen?“

„Aber du... aber du...“

„Was, aber ich?“ Er blieb stehen und sah sie so zornig an, dass sie zu zittern begann. „Aber ich Halbjud... wolltest du das sagen, ja? Ich Halbjud habe es nötig! Das hast du sagen wollen, wie?“

„Nein, Heinz, nein! Lieber, guter Heinz, nie habe ich das sagen wollen, nie!“ rief sie verzweifelt.

„Nein, nie?“ Er musterte sie mit schmalen Lippen. War das der Mensch, in dessen Armen sie gelegen hatte, stundenlang, immer wieder, der erste Mann in ihrem Leben? War das Heinz, den sie so liebte? O Gott, was war geschehen? „Dann ist es ja gut. Ich bin nämlich kein Halbjud! Ich bin ein Arier wie du — kein Untermensch wie der dort!“ Er wies mit dem Kinn den Weg zurück. Er sagte, plötzlich leise, mit durchdringender, bebender Stimme: „Und ich gehe den Weg, den ich zu gehen habe!“

„Was für einen Weg?“

„Den geraden! Wenn meine Mutter schon ihr Leben ruiniert hat, weil sie diesen geraden Weg nicht gegangen ist — mir passiert das nicht! Mir nicht, Bianca! Es gibt nur einen ehrenhaften und richtigen Weg jetzt — zur Gendarmerei!“

Damit eilte er weiter.

Sie lief ihm nach.

Zwei Kilometer lang war die Strasse. Zwei Kilometer lang bat, bettelte und flehte Bianca Heinz an, seinen Sinn zu ändern. Er antwortete bald schon nicht einmal mehr auf ihre Worte. Aufrecht, den Kopf zurückgeworfen, marschierte er Fischmänd zu. Die ersten Häuser. Die Hauptstrasse. Ende der Allee.

Heinz bog in Richtung Marktplatz ein. Bianca eilte immer an seiner Seite. Immer noch versuchte sie, ihn umzustimmen.

(Fortsetzung folgt)

מפגש מנהל



12.9.1974

Mittwoch, 11. 9. 1974

Mittwoch, 11. 9. 1974

ISRAEL NACHRICHTEN ישראליס

5

# Eigenen Leute

vorzeigen zu können...  
einzigste Präsident der USA  
überhaupt ohne Volkst  
und sei es auch nur als  
präsident, in die die  
sion aufgeführt ist.

## PROGRAMM

4.00 Uhr: The Field  
JERUSALEM  
ARNON: Go West  
CHEN: The Story of  
EDISON: The Doa in  
MITCHELL: Charlie  
ORION: Night Watch  
ORON: Tough Guy  
HABRAH: La Grande  
JERUSALEM: Blume  
SEMADAR: The Sing  
RON: Theatre of Blaz

HAIFA  
AMPHITHEATRE: R  
ARMON: Ace High  
ATZMON: The Sing  
CHEN: The Sing  
RON: La Grande  
MORAH: The Sing  
ORDAN: Where

ORION: The Sing  
ORLY: The Sing  
PER: The Sing  
MIRON: The Sing  
SHAVIT: The Sing

nach Frechheit...  
phantastisch...  
Altkamerale...  
Linden...  
Birken...  
Russen...  
Sü...  
B...

## RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch, 11.9.  
Nachricht: jede Stunde.  
Programme:  
15.00 und 10.05 Morgen  
— Wecke von Rosal  
— Sami, Johann Strauss, Of  
— Gomod, Brahms  
— Swin, Monon Gould, Tchaik  
— 11.00-Vollstimme  
— 11.15 und 12.15 Pro  
— für Schulen; 11.35 und  
— Lied und Chanson; 12.35  
— Ron-Rosenberg (Sopran)  
— Lieder von Mozart, Schu  
— und Brahms; 13.05 Mittag  
— Schumann: Cellokon  
— Opus 129; Milhand; Sym  
— Nr. 4; 14.10 Für Mutter  
— und; 15.05 Radiowissen  
— arung in die Astrophysik  
— Anleitung für Lehrer; 16.05  
— Buchbesprechung; 16.05  
— Minute Hebräisch; 16.06  
— über Francois Cou  
— und seine Zeitgenossen  
— Folge einer Sendereibe  
— Ideen Rosenzweig; 17.05  
— 17.35 Musikalisches  
— 18.05 Ueber Menschen u.  
— 16.30 Aus der Welt der  
— 18.55 Für den Landwirt  
— Leichte Klassische Musi  
— Rezitation aus der Bibel  
— Das Neue Israel-Quartett  
— 10 — mit Zvi Litvak  
— Viola und Rut Menne  
— Quintette von Mozart  
— vork; 21.10 Kantoral  
— Wunschprogramm  
— Programm zum Jahres  
— 05 Mein Konzert (Awi  
— 00.05 Eine Minute He

## Helden und Heldenverehrung

Von ALICE SCHWARZ

Nachdem nun Ironside alles  
laymond Burr wieder abgeleitet  
verbleibt dem Volk in Zion  
mehr sein Schattenbild auf  
Mattscheibe, doch das ist  
leichter, als Ironside in  
(Zurück) Fleisch und Blut.  
Das Film-Festival von Sade  
ne ziemlich provinzielle Ange  
heit, und der Riesenum  
ei um den „Chief“ (ditto pro  
ziell) sind vorüber. Ironside  
EDISON: Knights of  
daraus reich erschöpft her  
gegangen; denn wenn es auch  
ein Land im freien We  
an gibt, wo man sich nicht  
mut und Liebt, so sind doch  
wenige Länder bereit, ihre  
Jerusalem in so vehementer  
zum Ausdruck zu bris  
wie Israel.  
Am Schluss des Marathon-Be  
stimmungsfestivals für Ironside  
d Sergeant Brown erklärte der  
genannte, jetzt könnte er,  
wohl sonst im Privatleben  
mühsam rüstig, einen Rollstuhl  
zu gut gebrauchen...  
Die Invaliden allerdings sehen  
Raymond Burr jetzt ganz  
BRON: La Grande  
schon er sich zu Kriegsve  
ren ins Spital beurlaubt hatte u.  
in ihrem harten Los tröstete.  
Ganz?  
ORION: The Sing  
ORLY: The Sing  
PER: The Sing  
MIRON: The Sing  
SHAVIT: The Sing

RAYMOND BURR WAR  
ELST SCHWER KRANK  
Die wenigsten Menschen wi  
dass Raymond Burr einst  
etwas krank bezie  
ungsweise verwundet war. Er  
to sich in Korea eine schwe  
Choleraerkrankung zugezo  
an, der er fast gestorben  
re, und war in Vietnam w  
d eines Bauches verletzt wo  
de. Er ist zum ersten Male  
Desaktiv im Rollstuhl ge  
den, glaubten daher seine  
er sei wirklich gelähmt,  
dauerte lange, bis das Publi  
überzeugt war, dass Burr  
eine Rolle spielte.  
Er sagt aber, dass er sich im  
berührt habe, seine Rollen  
einer echten Grundfrage auf  
zu. Er besuchte viele La  
die, dann auch eine Schule  
der Gelähmten und Behinderte  
en, wie sie trotzdem ihre Le  
bungen können. Dort fand  
heraus, dass sich z. B. ein  
Hinter nicht einfach vorbebr  
ken, um etwas aufzuheben.

## RATSEL DES ERFOLGES

Die israelische Presse hat sich  
wenn sie nicht mit einigen klei  
nen, auch nicht unwichtigen an  
den Dingen, wie z.B. Rabins  
US-Besuch, Kissingers Politik  
oder Zypren befasst war, mit  
dem „Goldmine“ der Ironside-  
Popularität auseinandergesetzt.  
Verdächtig ist diese Begehrtheit  
auf die „ewigen Siege“ dieses  
Krimihelden zurückzuführen.  
Jedermann liebt den Sieger. An  
sondern ist Ironside die verkör  
perte Gerechtigkeit und das ver  
körpernte Gute und eine ideale  
Vatergestalt; und das alles in  
einem Riesentelb von 1.90 m  
Höhe und 120 kg Lebendge  
wicht (nach 20 kg Abnahme).

## Wir sahen auf der MATTSCHIEBE

Von ALICE SCHWARZ

so dass die Verkörperungen  
schön Platz haben. Das Idol  
wurde 1917 in New Westmin  
ster in Kanada geboren. Der  
Vater William war Verkäufer  
in einem Supermarkt und die  
Mutter Klavierspielerin. Ironside  
war fünfeinhalb Jahre alt, als  
die Eltern sich scheiden ließen.  
Er ist zum 3. Mal verheiratet.  
Seine 1. Frau kam 1944 bei  
einem Flugzeugabsturz (mit Lee  
die Howard) ums Leben. Die be  
rühmte Serie dreht Burr selb



„Ironside“ im Hadassah-Spital in Jerusalem. Er beglückwünschte  
die zwei letzten noch im Krankenhaus befindlichen Veteranen des  
Kippur-Krieges, Abraham Elat und Abie Cohen, an ihrem  
letzten Tag vor der Entlassung aus der Spitalpflege. Ein Patient  
im Rollstuhl näherte sich bei dieser Gelegenheit dem „Chief“ und  
gab ihm einen herz. Kuss. „Ihre Filme haben uns im Hinterland  
während der schwarzen Tage des Kippur-Krieges ermutigt  
und abgelenkt“, versichert der Invalid.

## NOCHMAL DIE KUH

Ein aufmerksamer Leser  
macht mich darauf aufmerk  
sam, dass die Kuh in „La vache  
et le prisonnier“ (mit Fernandel)  
bei einem Namen gerufen wurde.  
Als ich schrieb: „Wie die Kuh  
heißt, hat man uns nicht  
verraten“, meinte ich aber ih  
ren Privatnamen. Im Personen  
verzeichnis der TV-Programme  
Leitung wurde diese Kuh je  
doch nicht erwähnt. Weder mit  
Künstler — noch mit Kosenam  
en. Früher einmal hieß es im  
mer z.B. im Film-Vorspann:  
„Rin-Tin-Tin“ — gespielt von  
Rin-Tin-Tin! Was diesem wie  
auch Lasse recht ist, sollte un

## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr  
King George 28, Tel. 223721;  
Jehuda Halevi 67, Tel. 612474.  
Ramat Gan und Umgebung:  
Modin 130, Tel. 722954.  
Bnei Brak: Wie Ramat Gan.  
Petach Tikwa: Stamper 24.  
Herzlia u. Umgebung: Hod  
Hascharon.  
Bat Jam: Balfour 135.  
Cholon: Kranze 46.  
Ramat — Lod: Lod, Herzl  
Beer Scheva: Merkas Galed  
Chadash, Derech Hanesim.  
Haifa bis 21.00 Uhr: Haas  
33, Tel. 87312; ab 21.00 Uhr:  
MDA, Tel. 512233, Kirjat E  
ser.  
Jerusalem 19.00—22.00 Uhr:  
Jato 44, Tel. 233592; Christ  
Vital, Tel. 283401.  
Hapiza 59, Tel. 535626, Sa  
lach A-Din Str.  
AERZTEDIENST:  
Tel-Aviv: Dr. Har Beis  
Rogin 6, Tel. 443281, 443282

## FreieTribüne

Halb ein Genie und halb — das Gegenteil

Es war eine Vorladung, und  
nicht eine Einladung, die der  
israelische Ministerpräsident von  
amerikanischen Ausenminis  
Kissinger erhielt. Diese „Unge  
zogenheit“ hat bei vielen Isra  
elis laute Empörung, bei den  
anderen stumme Verbitterung  
hervorgeufen. Indessen: die  
— Wut ist weder in der Politik  
noch sonst in der Behandlung  
menschlicher Beziehungen ein  
guter Ratgeber. Daran kann  
nicht oft und nicht nachdrück  
lich genug erinnert werden.  
Doch sollte man, um die Le  
deschaften zu beschwichtigen,  
nicht das Argument gebrauchen,  
es handle sich bei der „Vorla  
dung“ im Grunde um eine Be  
langlosigkeit. Die Form des  
Kissingers Vorgehens gehört  
ins Reich der Impossibilia, des  
Unwägbar, des Psycholo  
gischen, das in der Politik eine  
sehr entscheidende Rolle spielt.  
Und es war eines der schwe  
ren Versäumnisse unserer frü  
heren Regierung, die Psycholo  
gie zu missachten und das so  
wichtige Unwägbar immer zu  
bagatelisieren. Einen Affront  
gegenüber ist Bagatelisieren  
ebenso unzweckmäßig wie un  
überlegtes Aufbegehren. Wir ha  
ben uns vielmehr — ohne Zorn  
oder auch ohne hochmütiges  
(oder feiges?) Wegsehen — die  
einfache Frage zu stellen: „Was  
verrät uns Kissingers Vorgehen  
über seinen Seelenzustand und  
über seine politischen Absich  
ten? Wir haben diese Frage  
nichten zu beantworten. Und  
mit der Antwort wird sich eine  
neue Frage einstellen, die wir  
gut tun ebenso nüttern zu er  
wägen, nämlich die nach der  
Möglichkeit des — auch von  
massvollen Publizisten empfoh  
lenen — Neinsagens.

Kissinger hat also durch die  
Form, in der er den Termin  
von Rabins Besuch „festsetzte“,  
Israel vorsätzlich und mit Über  
legung öffentlich gedemütigt.  
Was verrät uns dieser ungewöhn  
liche Vorfall? Will Kissinger auf  
solche Art dem Ministerpräsi  
dent Rabin Israels absolute  
Abhängigkeit vom Willen der  
USA vor Augen führen, so ist  
dieser Schritt überflüssig; denn  
denn bietet Kissingers „bewähr  
te Stille Diplomatie“ anseichen  
de Möglichkeiten. Der Schritt  
ist mehr als nur überflüssig: er  
ist zweckwidrig, denn er treibt  
die israelischen Wähler, die über  
die Vollmacht der Regierung zu  
weiteren Verzicht zu entschei  
den haben werden, in die Op  
position. Fehlt jedoch die ra  
tionale Zweckmäßigkeit, dann  
müssen wir nach den irrational  
en Antrieben fragen: Cäsaren  
wahn, oder nackte Angst, oder  
beides? Das sind die Erklär  
ungsmöglichkeiten.

Cäsarenwahn ist kein Fach  
wort der Psychiatrie, sondern  
der Geschichtsschreibung. Wir  
verstehen darunter eine Art  
Machtrausch, der die von ihm  
Beeinflussten alle Grenzen des  
Stillsich-Erhaltens vergessen lässt.  
Darin liegt das Aufsehen-erzeu  
gende der Erscheinung. Aber in  
welche Richtung gehen die  
Handlungen der Cäsarenwahn-  
Besessenen, soweit sie nicht dem  
nüchternen Kalkül des Tyrannen  
entspringen, etwaigen Widerstand  
durch gezielten Terror zu ent  
müthen? Nun — in diesen  
Handlungen stellt sich der Wahn  
besessene selber als Übermen  
schen dar, ausgestattet mit den  
Eigenschaften der Allwissenheit  
und der Allmacht. Auch diese  
wahnhaften Handlungen dienen  
innerhalb des seelischen Kräf  
tehaushalts des Handelnden —  
einem Zweck: der Machthaber  
will, ja er muss sich immer wie  
der als überlegend bestätigen,  
als ein Wesen, das über den  
Gesetzen des menschlichen Zu  
sammenlebens steht. Vor wem  
muss er sich bestätigen? Offen  
bar vor den eigenen Zweifeln an  
seinem Daseinsrecht, seinem  
Recht, Träger einer Machtfülle  
und Verantwortung zu sein, die  
für ihn zu groß ist. Höher dem  
Zwang, sich als Übermensch zu

bestätigen, verbirgt sich also bei  
dem Handelnden ein innerstes  
Gefühl des eigenen Nicht-Genü  
gens. Es leuchtet ein, dass das  
Gefühl des Nichtgenügens und  
mit ihm der Zwang, als „star  
ker Mann“ aufzutreten, durch  
lässere Misserfolge verstärkt  
werden müssen: Angst und Cäsar  
enwahn steigern sich gegensei  
tig. Das heißt: das Gefühl, wenn  
sich sein Glück zum Niedergang  
wendet. Und zu alledem muss  
der „Machthaber“ nicht ein rö  
mischer Kaiser sein; der gleiche  
seelische Mechanismus kann  
bei Amtsträgern einer demokr  
atischen Republik wirksam wer  
den: ihre Gesten zeigen einen  
anderen Stil, sind aber nicht  
weniger gefährlich.

Zurück also zu Kissinger: Am  
28.12.73 veröffentlichte „Hae  
rer“ ein umfassendes Jahres  
Horoskop, in dem es von ihm  
heißt: „H. K. der — ebenso  
wie John Kennedy — im Zei  
chen der „Zwillinge“ geboren  
ist, übt einen magischen Ein  
fluss auf Israel aus, zum Posi  
tiven wie zum Negativen...  
Man muss sich bei Kissinger  
vorsehen. Tatsächlich ist er,  
nach dem Horoskop, halb Genie  
halb Idiot. Er ist egoistisch und  
sehr in sich selbst verliebt. Ich  
habe die astrologische Begrün  
dung weggelassen. Mir als astro  
logisch nicht bewanderten „Le  
ser kam sofort der Verdacht  
das hier schreibt ein politisch  
kluger Kopf, der seine heiklen  
Wahrheiten lieber den Sternen  
in den Mund legt, als in sei  
nen eigenen Namen auszusprechen.

Kissingers Spiel begann rich  
tig: die Reise Nixons nach Moskau  
vor der Reise nach Moskau  
bewies die Hand des Genies.  
Dann aber (wir müssen Kissin  
gers Rolle im Oktoberkrieg  
„ausklammern“) beging er die  
entscheidende, nicht wieder gu  
zumachende Dummheit, als er  
angesichts des von Russland or  
ganisierten arabischen Oiboy  
kotts den Arabern „drohte“,  
wenn sie damit nicht aufhörten,  
würden sich die USA nicht wei  
ter in die Herbeiführung des  
Nahost-Friedens bemühen. Damit  
wur zugegeben, was die USA in  
ihrem eigenen Interesse nie  
hätte zugeben dürfen: die USA  
versprechen, falls die Araber  
den Oiboykott aufheben, die  
arabischen — und sowjetischen  
— Wünsche zu erfüllen. Die im  
Spiel mit den drei Weltmächten  
genial begonnene „Detente“  
mündete in den so oft als un  
gänglich erprobten Weg des geist  
lichen und sinnlosen „Appensement  
ein, den Weg des geringsten Wi  
derstandes, der die Menschheit  
schon durch Meere von Blut und  
Tränen geführt hat. Aber erst  
Monate später wird Kissinger  
— selbstverschuldet! — Nieder  
gang allen sichtbar: Zwischen  
seiner ersten und seiner zweiten  
Nahostreise nimmt der von Kis  
singer „gestiftete“ Vietnam-Frie  
de der sonderbare Formen an: Ni  
xons Sache wird immer hoff  
nungsloser und der sowjetische  
„Partner“ wird immer aggressi  
ver. Der Kissinger der zweiten  
Nahostreise steht unter Zeitnot  
und schwerstem Druck: er ist  
nicht mehr derselbe, der er auf  
der ersten Nahostreise gewesen  
ist. Und in den letzten Wochen  
ist zu alledem noch etwas ganz  
Katastrophales hinzugekommen:  
die verheerende amerikanische  
Niederlage im Zypernkonflikt.  
Kein Wunder, dass Kissinger  
immer gefährlicher wird — und  
Rabins Aufgabe immer schwie  
riger: mit einem „Getriebenen“,  
der sich verzweifelt bemüht, in  
den Augen seiner Feinde Gefäl  
len zu finden, mit den Augen  
seiner Feinde zu sehen, und die  
Sprache seiner Feinde zu spre  
chen, — mit einem solchen  
„Getriebenen“ kann man sich  
letzen Endes nicht verständigen;  
man muss Gegenkräfte mobili  
sieren.

Das aber ist bereits ein neues  
Thema.  
Joseph Speyer,  
Kirjat Motzkin



